



Offener, zweiphasiger Realisierungswettbewerb „Neubau des Eingangsgebäudes mit Gaststätte, Freilichtmuseum Glentleiten“

Protokoll zur Preisgerichtssitzung
2. Phase am 05. September 2013

Protokollführung
oberprillerarchitekten

Offener, zweiphasiger Realisierungswettbewerb „Neubau des Eingangsgebäudes mit Gaststätte, Freilichtmuseum Glentleiten“

Niederschrift über die 2. Sitzung des Preisgerichts
am 05. September 2013
Ort: Kleines Theater Haar
Casinostraße 75, 85540 Haar

Das Preisgericht tritt am 05. September um 09:05 Uhr zum 2. Mal zusammen. Herr Bezirkstagspräsident Mederer begrüßt die Anwesenden und stellt die Anwesenheit wie folgt fest:

Fachpreisrichter

Herr Prof. Gaenßler, Architekt, München
Herr Landbrecht, Architekt, München
Frau Burkhardt, Landschaftsarchitektin, München
Frau Volk, Kreisbaumeisterin, LRA Bad Tölz
Herr Engelbrecht, Architekt, Bezirk Oberbayern (Stellvertreter für Herrn Hiller)

Ständig anwesende stellvertretende Fachpreisrichterin

Frau von Günther, geb. Schulz, Dipl.-Ing., Bezirk Oberbayern

Sachpreisrichter

Herr Bezirkstagspräsident Mederer, Bezirk Oberbayern
Frau Dr. Kania-Schütz, Leiterin Freilichtmuseum Glentleiten
Herr Waldemer, zuständiger Referent, Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
Herr Bezirksrat Bichler, Bezirk Oberbayern

Sachverständige Berater (ohne Stimmrecht)

Frau Bezirksrätin Barbara von Baudissin-Schmidt (FDP)
Frau Bezirksrätin Martina Neubauer (Bündnis 90 / Die Grünen)
Herr Bezirksrat Werner Brandl (SPD)
Herr Bezirksrat Josef Loy (CSU)

Vorprüfung/Protokollführung

oberprillerarchitekten
Herr Jakob Oberpriller
Frau Elisabeth Roider
Frau Eva Maria Schiederer

Herr Bezirkstagspräsident Mederer übergibt dem Vorsitzenden erneut die Leitung der Sitzung. Dieser stellt die Anwesenheitsberechtigung aller anwesenden Personen und die Vollständigkeit des Preisgerichtes fest.

Da die ständig anwesende Stellvertretende Sachpreisrichterin Frau Weidlich nicht anwesend ist, weist er darauf hin, dass kein Sachpreisrichter vorzeitig, auch nicht vorübergehend, das Preisgericht verlassen kann, ohne die Sitzung zu unterbrechen.

Der Vorsitzende bittet die Wettbewerbsbetreuung um den Bericht der Vorprüfung.

Bericht der Vorprüfung

Herr Oberpriller erstattet den Bericht der Vorprüfung, nachdem der Prüfbericht an die Preisrichter und die Berater ausgegeben wurde.

I. FRISTGERECHTE ABGABE

Abgabetermin der geforderten Wettbewerbsleistungen war der 08. August 2013 für die Planunterlagen, sowie für das Wettbewerbsmodell der 16. August 2013. Die Unterlagen bzw. das Modell mussten bis 15:00 Uhr des jeweiligen Tages bei oberprillerarchitekten, Frau Roider abgegeben werden. Von den 15 ausgewählten Arbeiten gingen 14 ein.

II. WAHRUNG DER ANONYMITÄT

Die abgegebenen Entwürfe der 14 Wettbewerbsteilnehmer wurden auf ihre Anonymität geprüft.

III. TARNZAHL

Jede Arbeit erhielt eine vierstellige Tarnzahl, gem. der 1. Phase. Diese Tarnzahlen wurden auf sämtliche Wettbewerbsunterlagen der Verfasser geklebt.

Die vier- sowie auch die sechsstelligen Zahlen wurden für die spätere Auswertung in eine Sammeliste eingetragen.

Alle abgegebenen Wettbewerbsentwürfe wurden vorerst zur Wertung zugelassen, da bei allen Teilnehmern die Anforderungen im Wesentlichen erfüllt wurden.

Der Prüfbericht enthält alle zusammengefassten Informationen welche im Laufe der Vorprüfung ermittelt wurden. Der Bericht der Vorprüfung unterteilt sich in die formelle Prüfung einschließlich der Berechnungen und die fachtechnische Prüfung und Beschreibung der Arbeiten nach objektiven Kriterien entsprechend folgender inhaltlicher Gliederung:

- Städtebau, Baukörper
- Erschließung innen-außen
- Funktionsverteilung
- Konstruktion, Material
- Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit, Energie
- Freiflächen

Informationsrundgang

Um 09:15 Uhr beginnt das Preisgericht den Informationsrundgang. In diesem Rundgang werden alle Arbeiten von der Vorprüfung ausführlich und wertfrei erläutert.

Herr Oberpriller stellt die Arbeiten in ihrer Konzeption vor. Die Preisrichter erhalten damit einen Überblick über die Arbeiten.

Das Preisgericht beendet den Informationsrundgang um 11:20 Uhr.

Nach dem Informationsrundgang beschließt das Preisgericht einstimmig die Zulassung aller Arbeiten.

Anschließend werden grundsätzliche Fragen zur Entwurfsaufgabe zu folgenden Punkten diskutiert:

- Geländeanschlüsse, Höhenbezüge
- Raumsituation gegenüber Starkerer Stadel
- Vorbereich vor Eingang, Wartezone
- Angemessenheit der Erscheinung
- Zugang zum Freigelände, Zugangskontrolle

Das Preisgericht unterbricht die Sitzung von 11:20 bis 11:40 Uhr für eine Kaffeepause

Da es sich um einen 2-phasigen Wettbewerb handelt, bei dem die Teilnehmer der 2. Phase bereits ausgewählt wurden, tritt das Preisgericht zu einem weiteren Wertungsrundgang zusammen.

Weiterer Wertungsrundgang

Um 11:40 Uhr beginnt das Preisgericht mit einem weiteren Wertungsrundgang. Im diesem Wertungsrundgang werden diejenigen Arbeiten mit Stimmenmehrheit ausgeschieden, deren Konzept in einzelnen Prüfbereichen nicht vollständig überzeugt.

9 Arbeiten scheiden mit Mehrheitsabstimmung wie folgt aus:

Tarnzahl	Abstimmungsverhältnis
1047	9/0
1065	8/1
1076	9/0
1092	9/0
1096	6/3
1114	9/0
1166	7/2
1226	9/0
1244	8/1

Schriftliche Beurteilung der Arbeiten die im weiteren Rundgang ausgeschieden sind:

1047

Städtebaulich nachvollziehbare Grundidee mit gut zugeordneten Funktionsbereichen. Der kleinteilige Baukörper überzeugt allerdings nicht in seiner Fügung der einzelnen Teile zueinander. So ist es nicht gelungen, eine stimmige Form zu finden, die als ganzheitliche Plastik wirkt.

1065

Die Idee der pilzartigen Raumstruktur leidet in der vorgeschlagenen Baukörperform an der Addition der flachen Bauteile und im Inneren durch die Abtrennung der Räume zwischen den Pilzen. (Oberlicht ?) Die Nutzungsmöglichkeit der Ausstellungsräume mit ihren unterschiedlichen Niveaus wird kontrovers diskutiert.

1076

Der plastische Baukörper in den Dimensionen der historischen Bestandsbauten ergibt ein vielgestaltetes Raumerlebnis in den Innen- und Außenbereichen. Der inhaltlose Terrassensockel im Osten konterkariert allerdings die zunächst einfache Setzung der drei Körper, die mit ihren Basaltfassaden fremd wirken werden. Die Vielzahl der Wegebeziehungen wird in der Realität zu Orientierungsschwierigkeiten führen.

1092

Die Entwurfsidee, drei Funktionsbereiche schichtartig zu versetzen und mit dem Baukörper nachzuvollziehen, wird anerkannt. Problematisch ist die maximale Flächenausdehnung, die der Erdgeschossigkeit geschuldet ist. FFH-Flächen werden in Anspruch genommen. Der Freibereich zum Starkerer Stadel und ein möglicher Bezug dorthin wird nicht adäquat genutzt. Der Eingangsbereich wirkt abweisend und wenig einladend.

1096

Interessanter Beitrag mit hoher formaler Qualität von innenräumlichen Bezügen. Helle und dunkle Räume, hohe und niedrige Bereiche sind spannungsvoll einander zugeordnet. Kritisiert wird die abweisende, monolithische Baukörperform, die als monumentaler Fremdkörper in seiner Umgebung wirkt. Die Flächen der öffentlichen Bereiche sind weit überschritten.

1114

Zwei schlichte Baukörper stehen versetzt zueinander im Winkel zum Starkerer Stadel. Es wird kritisiert, dass die Haupteinschließung quasi über das Nebenhaus erfolgt, während das Hauptgebäude im EG den Nebenfunktionen dient. Der angefügte Flachbau wirkt zusammen mit den beiden Satteldachbaukörpern additiv und gestalterisch unbefriedigend.

1166

Die große amorphe Baukörperform wirkt mit ihren Sichtbetonfassaden und der lochartigen Befensterung allzu fremd und abweisend in ihrer Umgebung. Die Relation von Inhalt und äußerer Erscheinung wird diskrepant empfunden. Die Zuordnung der Funktionen und die Bewegungsabläufe sind dagegen gut gelungen und selbstverständlich zugeordnet.

1226

Der einfache, gut proportionierte Baukörper öffnet sich mit großer Geste nach Norden zum Starkerer Stadel; allerdings erscheint die Dimension dieser Öffnungen überzogen. Innenräumlich ergeben sich durch die strenge Anordnung Zwänge und gestalterische Mängel in den Raumproportionen (z.B. im Eingangsbereich).

1244

Die Grundidee, die Kubaturen der einzelnen Funktionsbereiche als Positivform den Verkehrsräumen gegenüberzusetzen, leidet unter der angesetzten Maßstäblichkeit mit ihren viel zu engen, nicht gedeckten Fluren und Resträumen. Die technische Umsetzbarkeit der vorgeschlagenen Dachformen wird kritisiert.

Der weitere Wertungsrundgang wird um 13:10 Uhr abgeschlossen.

Engere Wahl

Somit verbleiben folgende Arbeiten in der engeren Wahl: 1043, 1049, 1192, 1208 und 1239.

Die Beurteilungskriterien bleiben wie im Auslobungstext formuliert unverändert:

- Städtebau
- Gestaltung/Funktion
- Erschließung
- Konstruktion/Wirtschaftlichkeit

Zur Beurteilung der verbliebenen Arbeiten wird eine Gruppe aus einem Fach- und einem/r Sachpreisrichter/in für jede Arbeit zusammengesetzt, die die jeweilige Arbeit auf die positiven wie negativen Aspekte überprüfen und dies schriftlich niederlegen.

Um 14:50 bis 15:45 Uhr werden die schriftlichen Beurteilungen vor den Plänen verlesen. Den abgestimmten Texten wird vom Preisgericht einvernehmlich zugestimmt.

Schriftliche Beurteilung der Arbeiten der Engeren Wahl:

1043

STÄDTEBAU

Die zwei parallelen Baukörper mit begrünten Flachdächern fügen sich in ihrer Dimensionierung gut in den Maßstab und die Baustruktur der umgebenden Gebäude ein. Die Entwicklung der beiden durch ein Untergeschoss verbundenen Gebäude, folgt dem Geländeverlauf. Zum Starkerer Stadel hin entsteht ein gut dimensionierter gemeinsamer Vorplatz, der sich leicht zum Museumsgelände hin öffnet. Die Höhe des zum Starkerer Stadel hin orientierten Gebäudes ist verträglich.

Die beiden Gebäude sind durch ein umlaufendes Dach unterschiedlicher Tiefe verbunden. Es formuliert einerseits eine einladende, hofartige Situation im Eingangsbereich und bietet andererseits Schutz für den Weg über die Treppenanlage von der Straße her. So entstehen eine räumliche Fassung des gewünschten Versammlungsbereichs zwischen den beiden Gebäuden und gleichzeitig ein großzügiger Durchblick ins Museumsgelände und die umgebende Landschaft.

GESTALTUNG/FUNKTION

Die Materialien Beton/Holz/Glas werden innen wie außen eingesetzt. Die durchgehende Ebene der beiden Gebäudeteile ist verglast, Decke und Obergeschoss werden durch eine vorgelagerte Holzkonstruktion getragen, die sich bemüht, mit großen Kreuzen eine gestalterische Anleihe an historisches Bundwerk zu vermitteln. Im Bereich des Zugangs von der Straße ist die Konstruktion unterbrochen, die Statik des auch hier umlaufenden Vordachs erschließt sich nicht. Durch die sichtbare Holzkonstruktion wird insbesondere aus der Blickrichtung vom Museumsgelände her eine einprägsame optische Verbindung zwischen den beiden Gebäudeteilen geschaffen. Eine Aussicht von der an der südöstlichen Ecke gelegenen Terrasse auf das Gelände erscheint bedauerlicherweise nicht möglich.

Die funktionalen Anforderungen sind insgesamt gut gelöst, folgende Aspekte werfen allerdings Fragen auf:

- Versorgung des im Obergeschoss liegenden Saals mit Terrasse von der eine Ebene darunter liegenden Küche aus
- unzureichende Einsehbarkeit der Brauerei vom Gastraum aus

ERSCHLIESSUNG

Die Anlieferbereiche an der Nordwest- bzw. Südwestecke für Museum und Gastronomie fügen sich selbstverständlich in den Geländeverlauf und die Freiraumgestaltung ein. Die Müllsammelstelle beim im Süden gelegenen Biergarten könnte besser in das natürlich anstehende Gelände eingebunden werden.

Die Eingänge zu Laden, Museum und Gastronomie sind unabhängig voneinander zu benutzen. Der zum Starkerer Stadel

hin gebildete Hof wird durch einen Holzzaun entlang der Straße abgegrenzt. Die für museumsinterne Versorgungsfahrten notwendige Durchfahrt ist nicht dargestellt.

KONSTRUKTION

Die als Gestaltungselement eingesetzte Tragkonstruktion aus Holz zwischen unterer Ebene und Obergeschoß ist konstruktiv nicht schlüssig dargestellt. Das Raumprogramm ist gut erfüllt. Die Auswahl und Verwendung der eingesetzten Materialien entspricht den Anforderungen der künftigen Nutzung. Die großen Glasflächen mindern die Wirtschaftlichkeit im Hinblick auf den Energiebedarf und den Pflegeaufwand.

1049

STÄDTEBAU/BAUKÖRPER

Zweigeschossiger, gedrungener, längsrechteckiger Baukörper, der leicht versetzt die Hanglage nutzt. Mit ausreichendem Abstand und annähernd gleicher Höhe begrenzt der hier eingeschossige Baukörper den gemeinsamen Hofbereich zum Starkerer Stadel. Insgesamt ist der Baukörper in seiner Lage, den Höhenentwicklungen und der Gebäudemasse zurückhaltend in die Hangtopographie eingefügt.

ERSCHLIESSUNG

Die vorgestellte Architektur präsentiert sich als geschichtete Komposition aus den zwei Stockwerken, wobei das Obergeschoss weitreichend verglast ist, und den teils weit auskragenden Boden- und Flachdachplatten. Der funktionale Zusammenhang von Museumseingang im unteren Geschoss und der Gastronomie im oberen Geschoss ist über eine Treppe und einen Aufzug funktional und durch einen Luftraum optisch gegeben, könnte jedoch räumlich offensichtlicher gestaltet sein. Kritisch gesehen wird im Eingangsbereich des Foyers die räumlich beengte Situation zwischen Eingang/Ausgang und dem Zugang zu Shop und Theke.

Der Zugang vom Foyer zum Ausstellungs- und Medienraum erscheint unorganisch und ist schwer auffindbar.

Die gemeinsame WC-Anlage für Foyer und Gastronomie im unteren Geschoss, ohne mögliche Trennung vom Foyer ist für einen museumsunabhängigen Gastronomiebetrieb ungünstig.

Die Lage des Saals im OG trennt die großzügige Terrasse vom Gastronomiebereich.

GESTALTUNG/FUNKTION

Der Entwicklung des Baukörpers folgerichtig liegt der Zugang zum Museum am gemeinsamen Vorplatz. Der externe Zugang zur Gastronomie ist etwas umständlich über eine Außentreppe oder die Anlieferzone möglich. Anlieferzonen für Museum und Gastronomie liegen parallel zur Straße. Die Erkerbildung beim Museumseingang erschwert das Auffinden des Ausgangs.

WIRTSCHAFTLICHKEIT

Untergeschoss und Deckenplatte sind ebenso wie die tragenden Teile des Obergeschosses aus Stahlbeton, das Dachtragwerk besteht aus einem durchgehenden Holzleimbinder-Rost. Die teils erheblichen Auskragungen der Stahlbetonbodenplatte in weiten Bereichen der Fassaden z.B. als Balkon/Vordach am Eingang sind konstruktiv und bauphysikalisch aufwendig. Das Vorspringen von Teilen des Obergeschosses über das Hauptdach hinaus im Bereich der Anlieferzone ist konstruktiv aufwendig.

1192

STÄDTEBAU/BAUKÖRPER

Der kompakt zweigeschossig entwickelte Baukörper nimmt in Ost-West-Richtung die Länge des Starkerer Stadels annähernd auf und entwickelt mit seiner klaren Baustruktur ein räumlich überzeugendes Gegenüber. Durch das konsequente Abrücken nach Süden und eine differenzierte Abtreppung des Eingangshofes entsteht bei annähernd gleichen Wandhöhen ein angenehmer Maßstab.

GESTALTUNG

Auf der Baukörperebene werden geschossweise, differenzierte Wandaufbauten entwickelt, die als Neuinterpretationen historischer Bauteile (Massivwand, Bundwerke etc.) die horizontale Schichtung noch unterstützen. Die, entschieden auf zwei Ebenen entwickelten Funktionsbereiche (Museum/Gastronomie), erhalten konsequente Eingangszuordnungen im Norden (mit Bezug Museum - Starkerer Stadel) bzw. einen Gastronomiezugang im Westen. Zusätzlich werden eine bequeme einläufige Treppe und ein räumlich nicht voll überzeugender Aufzug als vertikale Verknüpfung angeboten.

ERSCHLIESSUNG

Der Eingangsbereich Museum ist grundsätzlich übersichtlich organisiert. Der Medienraum verstellt jedoch vollständig den unabhängigen Zugang zur Sonderausstellung.

Als erheblicher Mangel wird auch die zwischen Straße und Westfassade angeordnete Anlieferzone (Graben) gesehen, wobei nicht verkannt wird, dass die Anlieferung auf der Ausstellungsebene Vorteile hat. Hier wäre eine Verbindung beider Anlieferzonen auf der oberen Ebene wünschenswert.

Der Gastronomiebereich ist insbesondere im Gastraum-/Saalbereich räumlich sehr interessant um die zentrale Sudhausanlage organisiert. Besonders überzeugend ist die Anordnung von Saal (Norden) und Gasträumen (Osten) an den Gebäudeseiten die attraktive Blickbeziehungen bieten. Darüber hinaus wird im Bereich Sudhaus/Saal durch einen angehobenen Dachschild zusätzliches Licht in das Rauminnere geführt.

KONSTRUKTION

Die grundsätzlich klar und ökonomisch entwickelte Tragstruktur wird in der Fassadenebene durch eine "fast textile Schichtung" angereichert, um die vielfältigen Anforderungen (Sonnenschutz, Gliederung, sommerlicher Wärmeschutz etc.) differenziert und in gestalterisch überzeugender Form zu erfüllen. Dadurch wird der zunächst blockartige Baukörper in seiner Anmutung zu einem lebendigen, feingliedrigen Gesamtgefüge ausgeformt.

WIRTSCHAFTLICHKEIT

Mit der überwiegenden Verwendung von Holzbaustoffen, einfachen Tragstrukturen (Leimholzbinder), wirtschaftlichen Stützweiten und dem gezielten Einsatz gebäudetechnischer Anlagen wird eine weitgehend ökologische Bauweise vorgeschlagen, die insgesamt auch einen wirtschaftlichen Betrieb erwarten lässt.

1208

STÄDTEBAU

Der flache, große Baukörper folgt mit seiner Westfassade dem Straßenverlauf und entwickelt sich aus dem natürlichen Gelände heraus leicht ansteigend zum Starkerer Stadel hin. Dort lässt er ausreichend Abstand und nimmt richtigerweise in etwa die Breiten- und Höhenentwicklung seines historischen Gegenübers auf. Die reduzierte Höhenentwicklung und die Nachzeichnung der vorhandenen Topographie lässt den Baukörper trotz seiner großen überbauten Fläche und Längenentwicklung noch verträglich erscheinen.

GESTALTUNG/FUNKTION

Gestaltung:

Der Baukörper zeigt sich vor allem nach Westen und Norden mit einer monolithisch wirkenden Sichtbetonfassade, nach Osten Richtung Freigelände kann allerdings die Lochfassade nicht überzeugen. Nach Norden, zum Starkerer Stadel hin, wird die massive Wirkung des Baukörpers durch die gewählte Materialität zusätzlich negativ verstärkt. Die Einbindung des Baukörpers ins Gelände wird positiv bewertet und setzt sich sinngemäß in einem begrünten Flachdach fort.

Funktion:

Die Funktionsbereiche Museum und Gastronomie sind auf der Eingangsebene angeordnet und klar in zwei Bereiche (Nord- und Süd) im Gebäude getrennt. Die zugehörigen Nebenräume sowie die gemeinsamen Toilettenanlagen sind folgerichtig in der Sockelzone im UG untergebracht.

ERSCHLIESSUNG

Der Erschließungshof zeigt sich gegenüber dem Parkplatz als zentraler Eingangsbereich und führt klar zum gemeinsamen

NEUBAU DES EINGANGSGEBÄUDES MIT GASTSTÄTTE, FREILICHTMUSEUM GLENTLEITEN

Foyer für Museum und Gastronomie und geradlinig weiter in den Museums-Außenbereich.

Anlieferung:

Die Anlieferrampe für den Gastronomiebereich wird zwar zum Teil von der verlängerten Außenwand verdeckt, sie kann aber nicht über den deutlichen Geländeeinschnitt hinwegtäuschen. Mangels Wendemöglichkeit wird aber eine rückwärtige Anfahrt erzwungen.

Gegenüber dem Starkerer Stadel wird die nördliche Anlieferzone für die Ausstellung durch das auskragende Flachdach unverhältnismäßig betont.

KONSTRUKTION/WIRTSCHAFTLICHKEIT

Die überwiegend ebenerdige Organisation und damit verbundene Flächenüberschreitung lässt die Wirtschaftlichkeit der Konzeption fraglich erscheinen.

Lediglich im Bereich des begrünten Daches werden die Anforderungen an Nachhaltigkeit berücksichtigt.

1239

STÄDTEBAU

Der langgestreckte Baukörper liegt von der Straße zurückversetzt, spannt durch das leichte Abdrehen nach Osten einen Vorbereich auf und schafft somit einen ersten Eingangsbereich.

Der leicht ausgestellte Winkel zum Starkerer Stadel erzeugt eine leichte schleusenartige Blicksituation in das Museumsgelände.

Der Riegel kommuniziert klar die Trennung zum Gelände. Mit seiner Proportion gliedert sich der Neubau auf den ersten Blick nicht in die Kleinteiligkeit des Museumsgeländes ein; jedoch wirkt er durch seine Materialwahl, die Ausformulierung des Daches und durch das Eingraben in die topographische Hanglage nicht respektlos der Umgebung gegenüber, sondern reagiert selbstbewusst und doch behutsam auf seine Nachbarn.

ERSCHLIESSUNG

Der Fußgängerübergang vom Besucherparkplatz zum Eingangsgebäude ist nicht dargestellt. Der Treffpunkt im aufgespannten Vorbereich hätte mit einem einheitlichen Bodenbelag zusammengefasst werden können. So stellen sich lediglich Wege zu den verschiedenen Eingängen dar, welche nur durch ihre Breite zu unterscheiden sind.

Die Idee, die Eingänge zum Museum und zur Gastronomie als einfache Scheunentore zu gestalten ist angesichts der musealen Umgebung zu verstehen, könnte aber noch stärker in ihrer Wirkung ausgearbeitet werden.

Das Vorsetzen einer abgetrennten Erschließungsebene bringt Ruhe in das eigentliche Museumsgebäude. Dem Laubengang wird eine eindeutige Funktion zugeschrieben, und es entstehen spannende Blickbeziehungen von innen und außen. Mit dem Blick von außen auf die von Besuchern genutzte Treppen- und

NEUBAU DES EINGANGSGEBÄUDES MIT GASTSTÄTTE, FREILICHTMUSEUM GLENTLEITEN

Rampenanlage wird die Hanglage auf eine sehr anschauliche Art interpretiert.

Jedoch ist der Eingangsbereich zur Gastronomie nach der anfänglich großen Geste undeutlich weitergeführt durch die Gleichwertigkeit der Rampen zu den Neben- und Gasträumen.

GESTALTUNG/FUNKTION

Positiv gewertet wird die schlüssige Gliederung der einzelnen Funktionsgruppen in Haupt- und Nebenräume, in Ausstellungs- und Gastronomie-Bereiche.

Die Hierarchie der Funktionen ist allerdings von außen nicht ablesbar.

Auch die Gleichwertigkeit der Raumhöhen stellt keine Gewichtung der sehr heterogenen Räume und Funktionen dar.

Nach der sehr individuellen Eingangssituation zum Museum erwartet man einen großzügigen Foyerbereich. Die dafür vorgesehene Fläche aber wird durch die Funktionskerne im Zentrum und die einläufige Treppe leider zerschnitten.

Die Gestaltung der Fassade mit ihrer Materialauswahl ist eine respektvolle Antwort auf den Starkerer Stadel, ohne diesen adaptieren zu wollen. Die Vorhaltung von Personal-WC-Anlagen muss aus arbeitsschutzrechtlichen Gründen gewährleistet sein.

KONSTRUKTION/WIRTSCHAFTLICHKEIT

Der Umgang mit regionalen und nachhaltigen Baustoffen ist grundsätzlich positiv zu bewerten.

Die Ausgestaltung der Haupteinschließung im Westen ausschließlich aus Holz ist zu überdenken und hinsichtlich der Gebrauchstauglichkeit bei Starkregen und Schneefall in Verbindung mit Frost zu überprüfen.

Das sichtbare Holztragwerk im Obergeschoss schafft ein großzügiges Raumgefühl, welches aber auch den Nebenräumen zuteil wird.

Die pragmatischen Raumaufteilungen lassen zwar keine Hierarchien zu, können jedoch zukünftig flexibel genutzt werden und fügen sich somit in die nachhaltige Grundidee des Entwurfes schlüssig ein.

NEUBAU DES EINGANGSGEBÄUDES MIT GASTSTÄTTE, FREILICHTMUSEUM GLENTLEITEN

Anhand der Modelle wird die Reihenfolge der 5 Wettbewerbsbeiträge der engeren Wahl eingehend diskutiert. Alle Preisrichter nehmen die Gelegenheit zur persönlichen Stellungnahme wahr und benennen ihre favorisierte Reihenfolge der Arbeiten.

Bei der Diskussion ergibt sich, dass die Arbeiten 1049 und 1208 einstimmig in der engeren Wahl verbleiben. Also sind als mögliche Preisträger die Arbeiten 1043, 1192 und 1239 ausgewählt.

Anschließend stimmt das Preisgericht im Einzelnen über die Rangfolge der Arbeiten ab.

Festlegung der Preise

Das Preisgericht beschließt folgende Rangfolge:

Rang	Tarnzahl	Abstimmungsverhältnis
Rang 1	1239	6/3
Rang 2	1192	6/3
Rang 3	1043	9/0

Entsprechend der Rangfolge beschließt das Preisgericht mehrheitlich die Vergabe der Preise wie folgt:

Rang	Preise	Preis-summe	Tarnzahl	Abstimmungs-verhältnis
Rang 1	1. Preis	16.000 €	1239	8/1
Rang 2	2. Preis	10.000 €	1192	9/0
Rang 3	3. Preis	6.500 €	1043	9/0

Das Preisgericht beschließt einstimmig, dass im Falle der nicht nachgewiesenen Teilnahmeberechtigung eines Preisträgers die entsprechende Preissumme zu gleichen Teilen auf die verbliebenen Preisträger verteilt wird. Das Nachrücken eines Teilnehmers aus der Engeren Wahl ist somit ausgeschlossen.

Gemäß der Auslobung wird unter allen Teilnehmern der 2. Phase das Bearbeitungshonorar von 50 % der Wettbewerbs-summe von 65.000,00 € zu gleichen Teilen vergeben.

Teilnehmerzahl	Bearbeitungshonorar	Einzelhonorar
14	32.500,00 €	2.322,00 €

Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt mehrheitlich dem Auslober dem Teilnehmer des Projekts mit der Tarnzahl 1239, das mit dem 1. Preis ausgezeichnet wird, auf der Grundlage seines Wettbewerbsentwurfs den Zuschlag zu erteilen. Dabei sind die Anmerkungen aus der Beurteilung der weiteren Bearbeitung zu Grunde zu legen, wobei vorausgesetzt wird, dass die in den schriftlichen Beurteilungen getroffenen Festlegungen, Bedenken und Anregungen jeweils im Einvernehmen mit dem Auslober berücksichtigt werden.

Weiterhin empfiehlt das Preisgericht mehrheitlich bei einer Realisierung des Projektes 1239 das Gebäude weiter vom Starkerer Stadel abzurücken und es weiter nach Osten zu drehen.

Aufhebung der Anonymität

Um 17:40 Uhr werden dem Vorsitzenden die verschlossenen Umschläge mit den Verfassererklärungen der 14 Projekte der 2. Phase übergeben. Der Vorsitzende prüft die Unversehrtheit der Umschläge mit den Verfassererklärungen. Nach Öffnen der Kuverts werden die Namen der Wettbewerbsteilnehmer verlesen. Die Verfasser der 1. Phase werden mit Beschluss des Preisgerichtes durch die Vorprüfung festgestellt.

Abschluss der Preisgerichtssitzung

Der Vorsitzende des Preisgerichts Herr Prof. Gaenßler dankt der Vorprüfung für den ausführlichen und systematischen Bericht sowie die sachkundige Begleitung und Beratung während des Verfahrens und bittet um Entlastung der Vorprüfung, welche einstimmig durch das Preisgericht erfolgt.

Der Vorsitzende dankt den Mitgliedern des Preisgerichtes und den sachverständigen Beratern für die intensive und sehr konstruktive Zusammenarbeit. Für die Architektenschaft und insbesondere im Namen der Teilnehmer dankt der Vorsitzende des Preisgerichts dem Auslober für die Durchführung des Wettbewerbes für diese wichtige Planungsaufgabe.

Er wünscht dem Auslober für die Realisierung auch im Namen des gesamten Preisgerichts viel Glück und vollen Erfolg. Damit gibt Herr Prof. Gaenßler den Vorsitz an den Auslober zurück.

Herr Bezirkstagspräsident Mederer dankt allen Beteiligten für den guten und erfolgreichen Verlauf des Wettbewerbsverfahrens und schließt um 18:25 Uhr die Sitzung.

Der Anhang mit der Auflistung der Wettbewerbsarbeiten und deren Verfasser ist Teil des Protokolls.

Haar, den 05.09.2013